

Haushaltsrede der DIE GUTEN

am 23. November 2023
für den Haushalt 2024

von Stadträtin Alexandra Thiele

Lieber Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen der demokratischen Parteien, sehr geehrte Referent*innen, sehr geehrte Presse und interessierte Gäste,

letztes Jahr waren die Themen meiner Rede die Nöte der Kinder und Jugendlichen und die Relevanz der Prävention von sexualisierter Gewalt für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Ich sehe im Haushalt, dass sich was bewegt hat und dass Vereine, die sich engagieren und für den Sozialen Kit sorgen, teils auch stabilisiert werden. Das erkenne ich an. Ich bemerke auch eine neue Handschrift im Kämmereipaket.

Jedoch ist es noch immer so, dass das, was wir an Geld in die Hand nehmen, für den Unterstützungsbedarf der Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt bei weitem leider nicht ausreicht.

Die Finanzierung, die wir als Stadtrat der Kinder- und Jugendhilfe, dem Jugendamt mit seinen komplexen Aufgabenfeldern zugestehen, reicht bei Weitem nicht, um die vielfachen Schwierigkeiten, Sorgen und Nöte der jungen Menschen zu bewältigen.

Eine hohe Anzahl an Forschungsberichten thematisieren die Folgen von Corona und die Auswirkungen der anderen Krisen von Klima - Energie bis Krieg auf die jungen Menschen. Es betrifft Kinder und Jugendliche in allen Lebenslagen und in allen Schularten. Vieles wird erst jetzt richtig deutlich.

Die besorgniserregende Situation und vor allem das Wohl der jungen Menschen sollte für uns ganz vorne stehen.

Hier braucht es Empathie, hier braucht es Geld.

Der Paragraph 3 der UN-Kinderrechtskonvention gibt uns das sogar vor: Bei allen Entscheidungen, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.

Darum die Frage an den Kämmerer und an uns:

Ist eine weitere Kürzung von 10 % der Sachkosten bei dieser Dienststelle wirklich vertretbar. Mit Blick darauf, dass die negativen Folgen wieder massiv spürbar sind für die Kinder, Jugendlichen und Familien in unserer Stadt. Eigentlich wären gerade jetzt mehr pädagogische Angebote nötig. Statt der Kürzung von Sachmitteln, die u.a. Angebote wie die Ferienbetreuung verhindert, aber auch die Gewinnung der benötigten Fachkräfte in der Kinderbetreuung extrem einschränkt.

Auf den ersten Blick sieht es aus, dass der Kuchen für die Dienststelle doch recht groß ist, doch nur ein sehr, sehr kleines Stück geht in die Kinder- und Jugendhilfe und offene Jugendarbeit.



Ganz besonders will ich meinen Kolleginnen vom JHA danken für ihr fast überparteiliches Engagement und die Zusammenarbeit für die Kinder und Jugendlichen in Nürnberg. Und natürlich der Referentin Ries.

Allen anderen Kollegen und Kolleginnen, haben heute die Chance bei dem ein oder anderen Antrag und bei der Anhörung des JHA, dem Wohl der Kinder und Jugendlichen den angemessenen Vorrang zu geben.

Im Jahr 2024 steht der Beginn der Umsetzung der Istanbulkonvention an, die Erstellung des Aktionsplans. Dafür braucht es Geld. Hier können wir heute dem Antrag der Gleichstellungsbeauftragten zustimmen, auch wenn das wirklich ein sehr bescheidener Betrag ist.

Diesen Herbst hatten wir in Nürnberg gleich zwei entsetzliche Vergewaltigungsfälle vor Gericht, die in der öffentlichen Aufmerksamkeit standen und stehen.

Der Security-Mitarbeiter, dem vorgeworfen wird an die 80 Mal mindestens zwei Frauen in einer Schutzunterkunft für Frauen und Kinder mit Fluchtgeschichte vergewaltigt zu haben. Und der Gruppenleiter bei Datev, der am Arbeitsplatz seine Mitarbeiterinnen sexuell belästigt und eine Mitarbeiterin vergewaltigt hat. Alles unter anderem möglich in strukturellen Machtsymmetrien.

In diesem Zusammenhang wird deutlich, wieso die METOO-Debatte so wichtig war und ist! Und ganz klar wird, warum die Trainings bei AURA, die „frauenBeratung nürnberg für gewaltbetroffene Frauen“ und Wildwasser, um nur drei zu nennen, existentiell wichtig für Frauen und Mädchen in Nürnberg sind. Diese sind in solchen Fällen die Anlaufstellen und die erste Unterstützung für betroffene Frauen und Mädchen.

Apropos Mädchen. Die Stelle für Mädchengesundheitsberatung hat das FMGZ immer noch nicht. Das können wir heute ändern!

Tagtäglich begegnen Frauen und Mädchen sexualisierter Gewalt und es wird meistens nicht sichtbar und öffentlich.

Wir haben die Pflicht Frauen und Mädchen zu stärken! Diese Stärkung fördert Demokratie.

Beide Angeklagte waren sich übrigens nicht bewusst, dass sie Unrecht begangen haben. Dass sie gegen den Willen der Frauen agiert haben.

Wenn ich mir was wünschen dürfte, wären es Männerberatungsstellen und Sensibilisierungskurse und noch vieles mehr.

Ah, wir haben ja in Nürnberg sogar eine Gewaltberatung für Männer (und Frauen). Für 2024 braucht diese Gewaltberatungsstelle dringend einen Finanzierungszuschuss, sonst kann sie die Männer, die gegen ihr Gewaltpotential angehen wollen, und sich in der Warteschlange befinden nicht mehr beraten.

Bitte stimmen Sie zu, dass dieser wichtige Verein weiterarbeiten kann und Gewalt verhindert wird!



„**Prioritäten**“ ist das Schlagwort bei der Vergabe von Geldern, meine zwei Favoriten sind für 2024 gesetzt.

Wie immer auf der Prioritätenliste auch die Freie Szenen.

Leider werden Institutionen wie das einzige Figurentheater Salz und Pfeffer nicht gehalten, um in diesem Jahr eine Übergabe an eine neue Generation zu ermöglichen. Ermöglicht wird an anderen Orten.

Enorm wichtig wäre die finanzielle Aufstockung der städtischen und freien Kulturläden in den Stadtteilen. Denn hier wird niedrigschwellige Demokratiebildung praktiziert und Begegnung ermöglicht. Sie sind der Soziale Kit.

Die Rechtsextremen mögen die Kulturläden nicht. Die Kulturläden machen wohl was richtig!
Die Rechtsextremen kapern momentan erfolgreich die Semantik der Demokratie. Sie instrumentalisieren sie für ihre antidemokratischen Zwecke.

Wir brauchen mehr denn je Demokratiebildung, politische Bildung und Vermittlung von Fakten. Orte an denen Fakten auf den Tisch kommen, keine Halbwahrheiten oder zu einfache Antworten auf die komplexen Herausforderungen unserer Welt.

Wir haben uns den Titel Stadt der Menschenrechte gegeben. Das verpflichtet uns zu mehr, als einen Menschenrechtspreis zu vergeben und an der Friedenstafel die Menschenrechte zu feiern. Wir sind alle verpflichtet uns jeden Tag einzusetzen für den Schutz der Menschenrechte, ganz konkret hier in der Stadt und in dem Land, in dem wir leben.

Wir dürfen nicht zulassen, dass Menschenrechte aufgeweicht werden. Wir müssen aufmerksam machen und darauf aufmerksam machen, wo die entmenschlichende, herabwürdigende Sprache der Rechtsextremen im allgemeinen und politischen Diskurs übernommen und normalisiert wird. Die Stadt der Menschenrechte muss laut sein und sich einmischen sowie in der Debatte die Würde jedes Menschen hochhalten.

Die verschärfte Flüchtlingsdebatte enthumanisiert täglich Menschen, die Schutz suchen. Flüchtlingspolitische Fragen werden missbraucht, um die Verantwortung für gesamtgesellschaftliche Versäumnisse und infrastrukturelle Mängel auf andere zu schieben.

Demokratie ist ohne Empathie nicht möglich.

Das haben mir meine Eltern gelehrt.

Meine Mutter war ein Flüchtlingskind im Zweiten Weltkrieg und diese Erfahrung hat sie gelehrt, voller Empathie für Menschen auf der Flucht zu sein und jeder Art von Rassismus und Antisemitismus entgegenzutreten.

Wir dürfen keine Mauern nach außen zulassen, die wirken negativ nach innen.

Unsere Empathie muss auch den Brüdern, Schwestern, Vätern, Müttern, Töchtern, Söhnen und Cous*innen gehören, die immer wieder auf dem Weg über das Mittelmeer den Tod finden. Menschen, mit einer Geschichte, Menschen mit Namen und Gesicht. Die sich bestimmt nicht der extremen Gefahr aussetzen, um hier Sozialhilfe zu bekommen.

All diesen Vorurteilen sollten wir mit Fakten begegnen.



Lieber Herr Oberbürgermeister,

ich mag Ihren Satz: „Wir alle sind Nürnberg.“

2024 können wir uns anstrengen eine Stadt zu werden, die Vorbildcharakter hat, für Weltoffenheit, Willkommenskultur und gelungene Integration sowie und ein wertschätzendes Miteinander.

Noch ein Letztes zum Haushalt:

Wie gesagt es geht um Prioritäten.

Geld gehört für mich derzeit in der finanziell angespannten Lage in die bestehenden Einrichtungen. Ich kann nicht mitgehen mit einem Haushalt, in dem die notwendige Aufstockung von Einrichtungen die den sozialen Frieden bewahren und emanzipatorische Demokratie anbieten und unsere bewährten freien Theater und freien Kulturorte, nicht angemessen in den HH eingebracht werden.

Dafür aber in diesem Jahr wieder fast 200.000 € in Portfolio- und Kommunikationsmanagement für einen neuen Kultur-Hotspot an der Kongresshalle und in der Entwicklung einer Dachmarke investiert werden soll.

Für ein Leuchtturmprojekt, bei dem offen ist, wie weit es denn überhaupt strahlen wird. Bis Bamberg oder weiter?

Und bei dem ich immer noch nicht den Beitrag zur Weiterentwicklung der Erinnerungskultur erkennen kann, geschweige denn eine konkrete inhaltliche Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur.

Für mich müsste erstmal Inhalt auf den Tisch!

Ich habe nichts gegen Events und mit Kraftklub und Die Ärzte zwei antifaschistischen Bands spielen am Rock im Park genau die richtigen Bands an diesem Ort. Die sich dem Antifaschismus verpflichten!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.